



Herausforderungen Crack-Konsum: Wie erzeugen Anlaufstellen mit Drogenkonsumräumen erwünschte Wirkungen?

Internationale Cracktagung, Frankfurt a.M., 20.11.2024

Florian Meyer
Leiter Abteilung Schadensminderung illegale Substanzen, Stadt Zürich

Crack-Konsum: Öffentliche Wahrnehmung in der Schweiz im Sommer 2023



The image is a screenshot of a news article from the NZZ (Neue Zürcher Zeitung). The main headline is "Crack-Konsum: Öffentliche Wahrnehmung in der Schweiz im Sommer 2023". The article features a photograph of a person's hands holding a small, clear glass pipe and a lighter, with smoke rising from the pipe. The text of the article is partially visible, including the words "Drogenszene", "Crack", "Schweiz", "Und plötzlich rauchen alle Crack", "und Gewalt", "r um die", "ge. Ein", "er entsteht", "zene»", "S", "im Zürcher Kreis", "endlich eine", and "nsumenten". The NZZ logo is visible in the top right corner, and there is a blue button labeled "Abonnieren" (Subscribe).

Drogenszene

Crack

Schweiz

Crack-Konsum

Und plötzlich rauchen alle Crack

und Gewalt

r um die

ge. Ein

er entsteht

zene»

S

im Zürcher Kreis





endlich eine

nsumenten

NZZ

Abonnieren

Mögliche Ursachen der Zunahme des Crack-Konsums

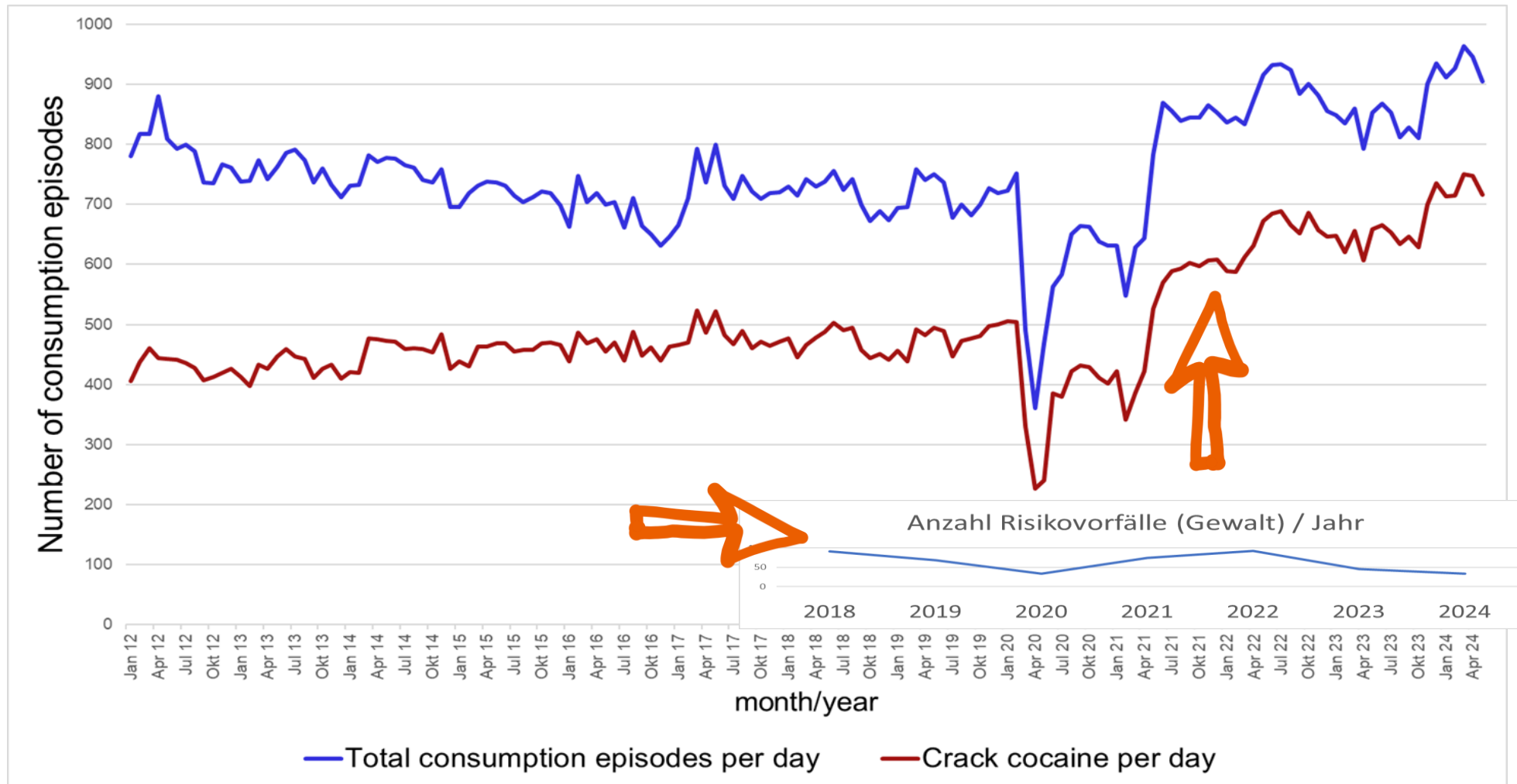
-  Sehr hohe Verfügbarkeit von Kokain im europäischen Drogenmarkt (EUDA, 2023; UNODC, 2023)
-  Sehr hoher Reinheitsgrad (DIZ Zürich, 2024)
→ durchschnittlich 86.9% im 2023 (bei rund 950 Kokain-Proben) →
Allzeithoch im 2023
-  Niedrige Preise
-  Psychosoziale Krisen

Speziell in Zürich: Schliessung eines Drogenkonsumraums im Herbst 2022

 dies führte zu offener Drogenszene im 2023

Crack-Konsum: ein neues Phänomen?

Entwicklung Stadt Zürich (2012 – 2024)



Quelle: Stadt Zürich (2024)

Suchthilfesystem Zürich: akzeptanzorientiert



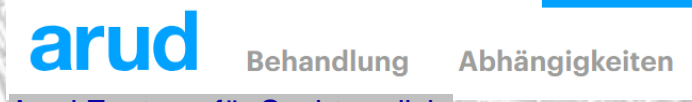
[Wohnintegration: Wie es zu Obdachlosigkeit kommt und was die Stadt dagegen unternimmt \(Erklärvideo\) \(youtube.com\)](#)



[Drug Checking \(saferparty.ch\)](https://saferparty.ch)

Kompetenzzentrum Sozial-Medizin

[Substitutionen - Stadt Zürich \(stadt-zuerich.ch\)](https://stadt-zuerich.ch)



[Arud Zentrum für Suchtmedizin](https://arud.ch)

K&A Kaserne
07:30 – 15:00

K&A Selnau
11:00 – 18:30

K&A Oerlikon
13:00 – 20:30



Die Zürcher Kontakt- und Anlaufstellen



90 Mitarbeitende (Soziale Arbeit / Pflege)

1000 Nutzende

30'000 Konsumvorgänge pro
Monat

Keine offene
Drogenszene

Keine Todesfälle seit 30
Jahren

Ziele der Zürcher Drogenstrategie

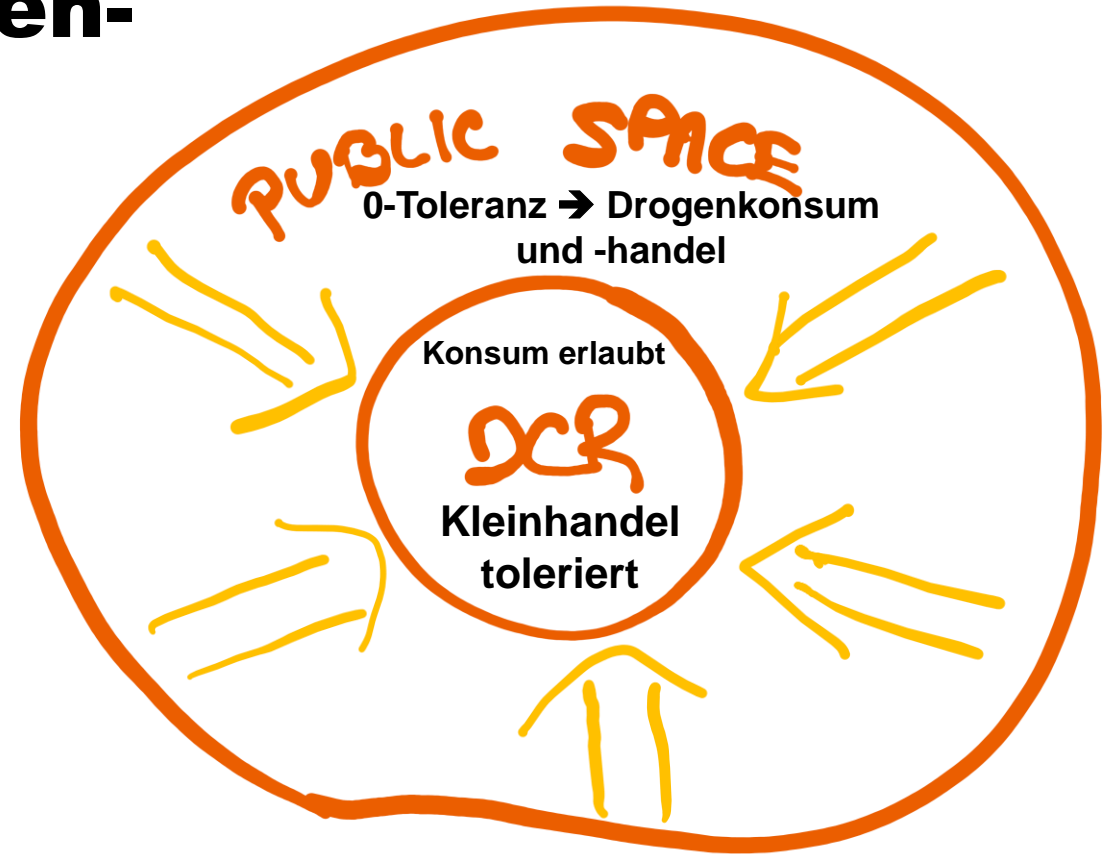


Integration von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung

Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum



Der Kern der Strategie: Null-Toleranz für Drogenhandel und Drogenkonsum im öffentlichen Raum. In den Kontakt- und Anlaufstellen mit Drogenkonsumräumen ist der Konsum erlaubt und der Kleinhandel zwischen Schwerstabhängigen toleriert (wichtig: die Polizei stützt diese Strategie).



Konkret am Beispiel Kaserne

OFFICE MANAGEMENT

OFFICE TEAM

COUNSELLING ROOM

RECEPTION
ACCESS CONTROL

MEDICAL TREATMENT ROOM

INTRAVENOUS
CONSUMPTION ROOM

MICRO-DEALING ZONE

INHALATION ROOM

RECREATION ROOM

RESTAURANT/
KITCHEN

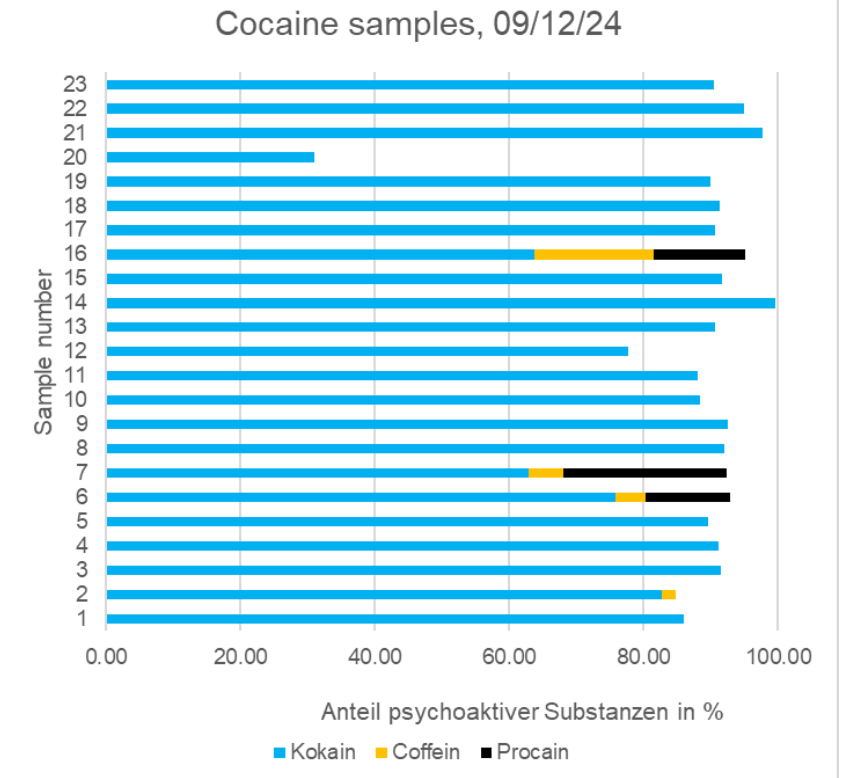
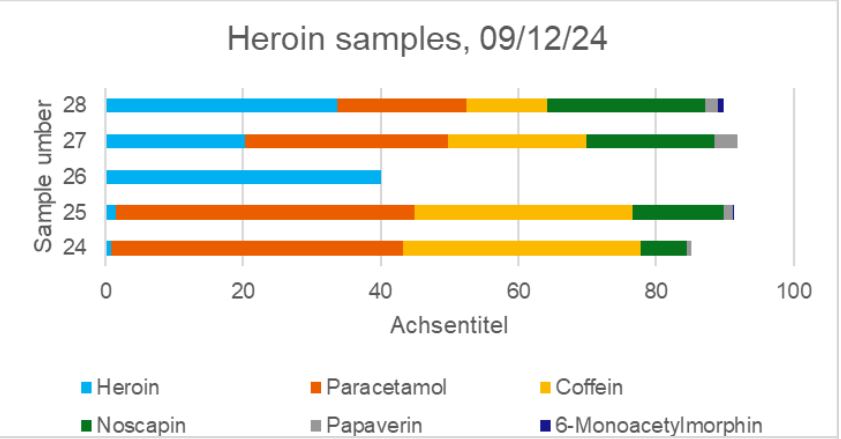
TOILETS / SHOWERS

DRUG CHECKING LABORATORY



Drug Checking in den Drogenkonsumräumen

in Kooperation mit dem pharmazeutischen Kontrolllabor des Kantons Bern



Schlüsselfaktoren zur Erreichung der Zielgruppen



Die Angebote müssen auf die **Bedürfnisse der Zielgruppen** ausgerichtet sein (insbesondere Konsumräume; Verpflegung, Rückzugsbereich mit Schlafmöglichkeiten, Raum für soziale Interaktion, Mikrohandelszone)



Repression im öffentlichen Raum (Polizei)



Aufsuchende Sozialarbeit (Sip Züri) im öffentlichen Raum (Einzelfallarbeit; Triage in Konsumräume)



Dulden des **Mikrohandels** zwischen Schwerstabhängigen



Nur soviel Regulierung wie nötig! Angebote müssen sich den ändernden Rahmenbedingungen agil anpassen können!



Gemeinsame Haltung von Polizei und Schadensminderung

Strategische Ziele der Stadtpolizei Zürich



Management der Drogenmärkte, nicht deren Beseitigung



Drogenhändler als Hauptziel, nicht Abhängige



Konzentration auf hochrangige Dealer und das organisierte Verbrechen, nicht auf Klein-Dealer



Öffentliche Sicherheit und Ordnung, sichere und saubere Nachbarschaften / kein öffentlicher Handel und Drogenkonsum, keine offenen/sichtbaren Drogenszenen/-märkte

Weshalb ist der Mikrohandel unumgänglich?



Nachhaltige Verlagerung der Szene
aus dem öffentlichen Raum
(Verhinderung einer Sogwirkung)

Entweder wird der Kleinhandel **ungewollt**
im öffentlichen Raum toleriert oder eben
kontrolliert in den Einrichtungen – in
anderen Worten: Offene Drogenszene
oder "kontrollierter" Kleinhandel

weitere Entscheidungen (z.B.
auch hinsichtlich einer Abstinenz)

Funktioniert die bisherige 4-Säulenstrategie im Umgang mit Crack nicht mehr?

Sie funktioniert weiterhin, wenn:



die Angebote konsequent auf die **Bedürfnisse der Zielgruppe** ausgerichtet werden



Pragmatismus statt Ideologie gelebt wird



wo nötig, **gesetzliche Grundlagen** dazu geschaffen werden



die notwendigen finanziellen Mittel für die **Modernisierung** der Einrichtungen und Personal zur Verfügung gestellt werden



und v.a. müssen Standorte zur Verfügung gestellt werden (Not in My Back Yard – **NIMBY-Problematik**)

Kritik am Zürcher Modell

"Aus den Augen aus dem Sinn: Man will die Zielgruppe einfach aus der Öffentlichkeit vertreiben. Der öffentliche Raum gehört allen!"



Offene Drogenszenen sind sowohl für Menschen mit einer Abhängigkeit – wie auch für die anderen Stadtbewohnenden nur von Nachteil. Es sind rechtsfreie Räume.



K&A bieten einen Schutzraum – sind eben keine rechtsfreien Räume



Menschen werden konstant mit notwendiger Hilfe erreicht



Klarer Win-Win-Ansatz!

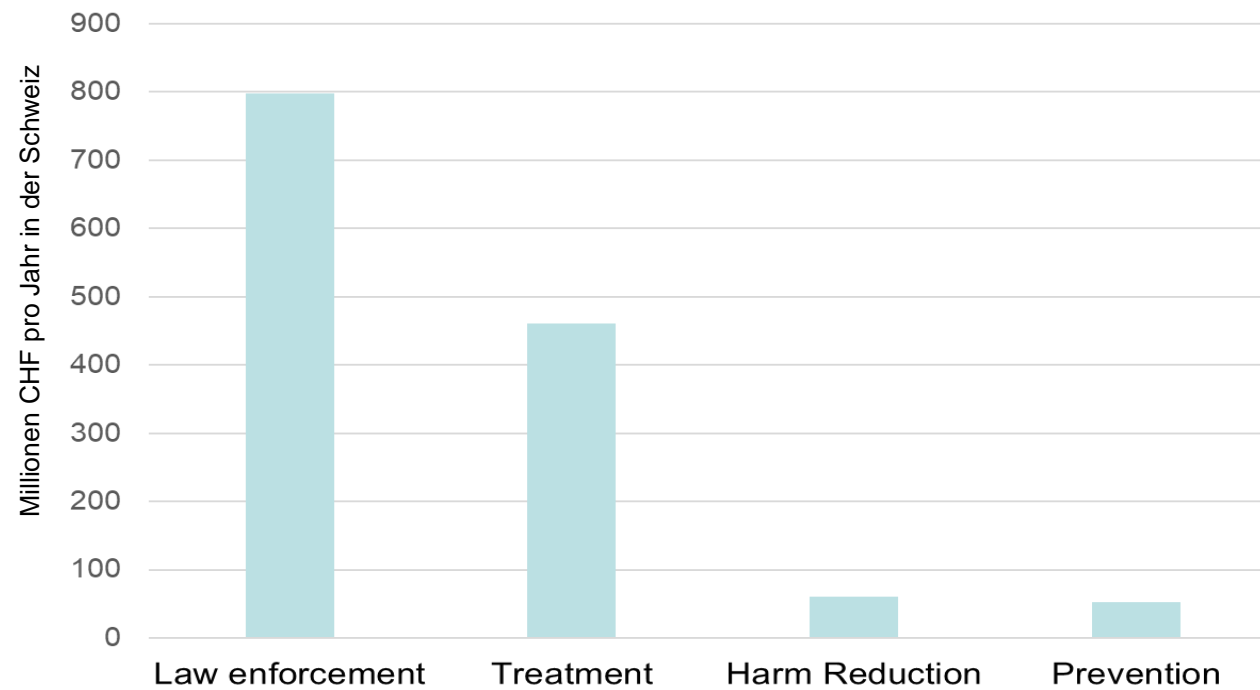


K&A sind in Zürich politisch unbestritten!

Kritik am Zürcher Modell

"Reiche Städte wie Zürich können sich das leisten!"

Grafik: Jährliche Kosten der 4-Säulen der Schweizer Drogenstrategie



Quelle: Infodrog (2020)
https://www.infodrog.ch/files/content/factsheets/infodrog_factsheet_k-a_de_2020-05.pdf

Wirkung der Schadensminderung in der Schweiz



The Cumulative Impact of Harm Reduction on the Swiss HIV Epidemic:

Cohort Study, Mathematical Model, and Phylogenetic Analysis (Marzel et al., 2018)

Link: <https://academic.oup.com/ofid/article/5/5/ofy078/5001718>



Schadensminderung **verhinderte**:

- 15'903 HIV-Infektionen bis Ende 2015
- 5'446 AIDS-Todesfälle
- Kosten von 340 Million CHF pro Jahr



Wären die schadensmindernden Massnahmen zwei Jahre vor 1988 eingeführt worden, hätte dies die HIV-Epidemie halbiert und 3'161 HIV Infektionen und 1'468 AIDS-Todesfälle verhindert!

Vielen Dank

Florian Meyer

E-Mail: florian.meyer@zuerich.ch